

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich Mark. Durch die Post frei ins Haus Mark.

Nr. 274

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Montag, den 25. November 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Reklamierter, die bereits entlassen sind und nicht wegen schwebender Rente beurlaubt waren, haben sich infolge der jetzigen Verhältnisse nicht bei dem Bezirkskommando zu melden.

Diese bisher zurückgestellten Leute haben keinerlei Anspruch auf Entlassungsantrag und Prämien, sowie Marschgelder.

Oberlahnstein, den 25. November 1918.

Der Soldatenrat.

Der Vorsitzende: Wente, Rfdw.

Abschrift.

Betrifft: Die Annahme von Notgeld.

Anschließend an den Erlass vom 14. April 1917 L. 3386. II. 4047.

Aller Voraussicht nach wird in nächster Zeit sich ein sehr harter Bedarf an Zahlungsmitteln geltend machen. Die Reichsbank kann diesen Bedarf nicht befriedigen, da die Bestände an Noten und Scheinen dann nicht ausreichen und die Reichsbank wegen Personalmangels neue Stücke nur in beschränktem Umfange herzustellen vermag. Angesichts dieser Lage hat die Reichsbank den größeren Städten anheimstellen lassen, der Ausgabe von Ersatzwertzeichen sofort näher zu treten und deren schnelle Ausfertigung in den erforderlichen Abschnitten, namentlich in solchen zu 5 M., 10 M. und 20 M. unverzüglich vorzubereiten. Um der Fälschungsgefahr zu begegnen, müssen die neu geschaffenen Wertzeichen den Vermerk tragen, daß sie innerhalb einer kurzen, nicht über den 1. Februar 1919 zu erlösenden Laufzeit eingelöst werden.

Ich genehmige, daß die Regierungshauptkassen und Kreiskassen auch dieses Notgeld als vollständiges Zahlungsmittel annehmen. Es ist nur im örtlichen Zahlungsverkehr zu benutzen und möglichst häufig bei den Ausgabestellen in Reichsgeld umzuwechseln. Dagegen ist es nicht zulässig, zum Umwechseln von Reichsgeld in Notgeld besondere staatliche Mittel auszuwenden und diese als Vorstoß zu führen.

Zur Annahme des Notgeldes bei Zahlung aus den staatlichen Kassen ist niemand verpflichtet.

Auch von größeren industriellen Werken wird voraussichtlich Notgeld verausgabt werden. Dieses ist indessen nur für den inneren Verkehr der Werke bestimmt und kommt für die Staatskasse nicht in Frage.

Die zur Mitteilung an die nachgeordneten Kassen erforderlichen Abdrücke dieses Erlasses liegen bei.

Berlin C. 2, den 16. Oktober 1918.

Der Finanzminister.

gez. Hertel.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 19. November 1918.

Der Landrat.

J. R. Herpell.

Abschrift.

Betrifft: Annahme von Notgeld durch die Eisenbahnkassen.

Im Anschluß an die Besprechung vom 6. ds. Mts. gestatten wir uns, folgendes sehr ergebenst mitzuteilen:

Die von uns getroffenen allgemeinen Anordnungen wegen Annahme des Notgeldes bei den Eisenbahnkassen stützen sich auf die Erlasse des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten Nr. V. 51. 207. 140 vom 10. Oktober 1918, wodurch die Annahme von Notgeld lediglich im örtlichen Zahlungsverkehr gestattet wurde.

Aufgrund eines weiteren Erlasses (V. 51. 207. 157 vom 6. ds. Mts.) sind die Eisenbahnkassen außerdem ermächtigt worden, das von Provinzialverbänden und größeren Kommunalverbänden, einzelnen deutschen Bundesstaaten sowie von größeren industriellen Werken ausgegebene Notgeld in Zahlung zu nehmen.

Die Annahme von Notgeld benachbarter Stadtgemeinden ist in letzterem Erlass davon abhängig gemacht, daß zwischen den Städten selbst über die gegenseitige Annahme Vereinbarungen getroffen sind.

Wir haben von dieser Voraussetzung bisher nur in einigen Fällen abgesehen, in welchen ein durch die örtlichen Verhältnisse bedingtes ganz besonderes dringendes Bedürfnis ein Hinausgehen über die ministerielle Ermächtigung rechtfertigte.

Mainz, den 7. November 1918.

Königl. Preussische und Großherzogl. Hessische
Eisenbahndirektion.
gez. Müller.

An den Herrn Regierungs-Präsidenten in Wiesbaden.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 19. November 1918.

Der Landrat.

J. R. Herpell.

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf meine Kreisblattbekanntmachung vom 14. d. Mts., abgedruckt im Kreisblatt Nr. 267, mache ich gemäß inzwischen ergangener neuer Verfügung des Herrn Regierung-Präsidenten vom 16. d. Mts. darauf aufmerksam, daß Ausweisscheine nur erforderlich sind für solche Reisen, die von der Zivilbevölkerung zum Verlassen des von dem Feinde zu belegenden Gebietes und der neutralen Zone, die nach Zeitungsnachrichten sich 10 Km. breit vom Rhein entfernt und um jeden Brückenkopf herumzieht, unternommen werden. Reisen der Militärpersonen, sowie Reisen der Zivilbevölkerung innerhalb dieses Gebietes und

dieser Zone und in dieses Gebiet und diese Zone hinein sind also unbeschränkt zulässig.

Nach einem Erlass des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten sind Ausweisscheine nur zu erteilen für dringende Berufsfahrten im öffentlichen Interesse, bei Tod oder schwerer Erkrankung der nächsten Angehörigen und zur Aufrechterhaltung des Markt- und Schulverkehrs. Die Reisenden haben erforderlichenfalls den Nachweis dafür zu erbringen.

Der Herr Regierung-Präsident in Wiesbaden hat im Einvernehmen mit den zuständigen Eisenbahndirektionen bestimmt, daß die Ausweisscheine nur von den Ortspolizeibehörden zu erteilen sind. Die im Kreise bestehenden Soldaten- und Arbeiterräte haben auf die Mitwirkung bei der Ausstellung der Ausweisscheine verzichtet.

Für die Erlaubnis-scheine ist von der Eisenbahndirektion in Mainz folgender einheitlicher Vordruck in Vorschlag gebracht.

Reiseerlaubnis-schein.

Dem Inhaber dieses
wird hiermit die Erlaubnis zur einmaligen Reise von Station
nach Station
erteilt.

Stempel
der Ortspolizeibehörde.

den

Die Ortspolizeibehörde.

Unterschrift.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, für die Verbreitung der vorstehenden Bestimmung durch örtliche Bekanntmachung und Anschlag Sorge zu tragen.

St. Goarshausen, den 19. November 1918.

Der Landrat.

J. R. Herpell.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 8, 49, 50, 63, 64, 71, 80, 81 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918 (R. G. Bl. C. 434) in Verbindung mit der Preuss. Ausführungsanweisung dazu vom 12. Juni 1918 wird für den Kreis St. Goarshausen folgendes angeordnet:

§ 1.

Auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung entfallen in der Woche

2250 Gramm Brot

oder 1620 Gramm Mehl.

Die gegenüber der Verordnung vom 14. August, Kreisblatt Nr. 190, erhöhten Mengen werden auf die Schwer- und Schwerstarbeiterzulagen angerechnet. Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten daher dieselbe Brotmenge wie bisher.

§ 2.

Es werden folgende Einheitsbrote hergestellt:
1. ein großes Brot, hergestellt aus Brotmehl im Ge-

Das Glücksarmband.

Roman von Rentok.

31]

(Nachdruck verboten.)

„Entschuldigen Sie“ — sagte der Maler —, „ich werde die Sonne hereinlassen!“

Sonderbarerweise ging er aber nicht direkt zum Fenster, sondern schritt zunächst nach einer im Hintergrund stehenden Staffelei, warf ein Tuch über das darauf befindliche Bild, nahm dann ein andres Bild von der Wand, um es in eine Nische zu legen, und schritt nun, erst sein Gebahren durch die Bemerkung: „Diese Dinger sind noch sehr lichtempfindlich“ motivierend, zum Fenster, dessen schweren Vorhang er zurückzog.

„Könnte ich nicht erfahren?“ — fragte er dabei abgewendeten Gesichtes —, „wie die Dame heißt, bei der Sie die zweite, blaue Schlange gesehen haben wollen?“

„Gewiß, Herr Hertton! Es ist die bekannte Schauspielerin Mimi von Salten.“

Als Hertton sich nun umwandte und dabei die helle Sonne scharf und voll auf sein Gesicht fiel, zuckte Norbert zusammen. War denn der Mann so alt? Vor einer Stunde hatte Norbert ihn auf ungefähr fünfundfünfzig Jahre geschätzt, und jetzt sah er um zehn Jahre älter aus; das Gesicht erschien völlig farblos, und die sonst schönen, klaren Augen hatten einen gequälten Ausdruck.

Edmund Hertton schien indes seine Nerven doch gut in der Gewalt zu haben.

„Ich werde Ihnen heute abend noch schreiben, Herr Doktor“ — sagte er freundlich. — „Meine Art ist halt ein bißchen schwerfällig; ich muß erst alles allein nochmals überdenken. Daß Sie außer jedem, auch dem leisesten Verdacht stehen, dafür bürgt mir schon Ihr Name, bürgt mir schon der Ruf, den Sie in der guten Gesellschaft und in Gelehrtenkreisen genießen. Daß man aber Klarheit in diese Sache bringen muß, ist selbstverständlich, und daß ich mein möglichstes dazu tun werde, auch.“

Er schüttelte dem Gasi die Hand und begleitete ihn,

der sich zum Gehen wandte, zur Tür. Hier hing knapp neben Norbert eine Skizze: Ein allerliebtestes Kindergesicht mit lichten, sonnigen Augen, das ihm heiter zulächelte.

„Ah“ — sagte er —, „die kleine Lucie! Ihre reizende Entlein!“

„O nein“ — antwortete der Maler, indem er die Hand seines Gastes läß sagen ließ, abweisend. — „Ein fremdes Kind — eine ganz unbedeutende Skizze!“

Doktor Norbert sah noch immer auf das Bild. Es war unbedingt dasselbe süße Kindergesicht, das ihn zuerst aus dieser Wohnung gegrüßt hatte. Er, der Sachverständige, erkannte sofort die Züge wieder, die widerstehenden Mädchen, die auf dem Bild von einem schmalen weißen, einen feinen Goldrand aufweisenden Band zusammengehalten waren. Doktor Norbert fühlte indes diese Nebenache gar nicht zu bemerken, obgleich er gerade dem Haar, das vortrefflich gemalt war, besondere Aufmerksamkeit schenkte.

„Es ist eine Stümperei!“ — fuhr Hertton fort. — „Immer wieder pfusche ich manchmal in andere Gebiete. Ich bin jedoch Landkünstler.“

Er nahm auch dieses kleine Bild vom Haken, lehnte es verkehrt gegen die Wand, und Doktor Norbert, der dies fast als eine Unfreundlichkeit empfindend, verbogte sich nochmals — diesmal etwas steif — und schritt rasch hinaus.

„Was für ein sonderbarer Mensch!“ — murmelte er halblaut vor sich hin. — „Und weshalb verleugnet er die liebe kleine Lucie? Ich höre es doch so genau, daß das Kind zu ihm Großvater sagte!“

In diesem Augenblick bemerkte er, daß er seinen Stuhl zurückgelassen hatte, weshalb er umkehrte, um diesen zu holen. Draußen fand er die Entree-tür bloß angelehnt und trat nach kurzem Abspähen ein. Vom dunklen Vorraum aus durch die gleichfalls nur angelehnte Tür in das helle Zimmer blickend, sah er dort inmitten des lichten Raumes den Maler stehen, das Bildchen der kleinen Lucie fest an seine Brust gepreßt haltend, als wollte er dieses liebliche Kind gegen eine drohende Gefahr schützen, und der Ausdruck des feinen, sanften Antlitzes des Künstlers

war dabei ein so unendlich trauriger, daß Norbert sich davon unwillkürlich ergriffen fühlte.

Ganz leise, als hätte er sich unbefugterweise in das geheime Innenleben eines ihm fernstehenden gedrängt, entfernte er sich wieder, mit der Empfindung, daß der einsame Mann da drinnen irgend etwas Schmerzes mit sich selbst auszumachen habe, wobei er, Norbert, ihn nicht stören durfte.

Ein jähes Ende.

Um dieselbe Zeit, als Norbert das Atelier Edmund Herttons verließ, wurde in der einsamen Villenstraße in Hiesing an dem von der gefeierten Schauspielerin Mimi von Salten bewohnten Hause die Klingel gezogen.

Es war Mittag, aber droben im ersten Stockwerk waren noch die Vorhänge geschlossen.

„Na ja — so seine Zeit“, die haben's gut“ — brummte der Briefträger der pneumatischen Post, hinaufsingelnd, vor sich hin. — „Unserem muß sich schon vom frühen Morgen an plagen und radern!“

Er rief noch einmal zornig an der Glocke, daß es laut und heftig durch das ganze, stille Haus gellte, worauf das junge Stubenmädchen herausgestürzt kam.

„Jesaja, brennt's denn schon?“ rief sie schnippisch. — „Ich hab' da was abzugeben; — dringend“ steht drauf und persönlich.“

„O weh!“ — sagte das Mädchen. — „Die Gnädige ist ja noch gar nicht auf. Unsere alte Susann“, die Köchin, ist a nit z' Haus; die Gnädige hat gestern g'sagt, sie soll mit tochen, soll sich ein freies Tag machen, weil die Gnädige um zwei Uhr zu ein Diner eingeladen ist. Jetzt ist's zwölf, und ich klopf' schon zehnmal, weil ich nicht weiß, was für eine Toilette ich herrichten soll. Aber niemand rührt sich. Mir is schon bang. Gebn S', kommen S' nur für ein Moment mit hinauf. Ich bin ganz allein.“

Der Briefträger schüttelte zuerst unwillig den Kopf, ging dann aber doch mit; denn ein bißchen neugierig war er doch geworden.

(Fortsetzung folgt.)

- wichte von 2250 Gramm (gegen Abgabe von 9 Brotmarken) zum Preise von 1,15 M.;
2. ein kleineres Brot, hergestellt aus Brotmehl im Gewicht von 1750 Gramm (gegen Abgabe von 7 Brotmarken) zum Preise von 0,90 M.;
 3. ein Weißbrot, bestehend aus 94prozentigem Weizenmehl im Gewicht von 1250 Gramm (gegen Abgabe von 5 Brotmarken) zum Preise von 66 Pfg.;
 4. ein Weizenbrot hergestellt aus Weizenanzenmehl im Gewicht von 1250 Gramm (gegen Abgabe von 5 Brotmarken) zum Preise von 90 Pfg.

§ 3.

Diese Neuordnung tritt am 1. Dezember 1918 in Kraft. Gleichzeitig treten die entgegenstehenden Bestimmungen der Verordnungen vom 14. August 1918 (in § 1 Abs. 1, § 2 Abs. 2) und vom 5. November 1918 außer Kraft.

St. Goarshausen, den 20. November 1918.

Der Kreisaußschuß des Kreises St. Goarshausen.

Namens des Kreisaußschusses.

Der Vorsitzende.

An die landwirtschaftliche Bevölkerung.

Die Lieferungen an Lebensmitteln, die durch die bestehenden Vorschriften zur Sicherung der Volksernährung den Landwirten auferlegt sind, müssen nach wie vor regelmäßig und in voller Höhe erfüllt werden. Nur das schütz das deutsche Volk vor noch größerer Not und die landwirtschaftliche Bevölkerung vor der Gefahr daß ihr rechtswidrig mehr genommen wird, als sie jetzt pflichtgemäß zur Ablieferung zu bringen hat. Wenn die heimkehrenden Truppen und die städtische Bevölkerung darben, weil die Vorräte von den Landwirten zurückgehalten werden, so besteht die Gefahr, daß ihnen mit Gewalt mehr genommen wird, als sie zu liefern verpflichtet sind.

Landwirte erfüllt deshalb Eure Pflicht!

Alle Organisationen der Landwirte und alle landwirtschaftlichen Behörden werden ersucht, in diesem Sinne zu wirken.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts
gez.: Wurm

Das Preussische Landwirtschaftsministerium
gez.: Braun, Hoyer

Sehr geehrter Herr Landrat!

Nachdem unsere Kinder gesund und wohlbehalten vom Banderholungsurlaub zurückgekehrt sind, fühle ich mich wie im vorigen Jahre wiederum zu tief empfundenem Danke verpflichtet, allen denen gegenüber, die an dem Gelingen des Liebeswerkes Anteil genommen haben. Die großen Verdienste, die sich die Landbevölkerung um die Gesundung unserer Jugend erworben hat, sind auch nicht annähernd abwägbare. Mit nur wenigen Ausnahmen können alle Kinder, die die Wohlthaten des Landaufenthaltes empfangen haben, mit ihren erheblichen Gewichtszunahmen weniger besorgt den Ernährungsschwierigkeiten der kommenden Zeiten entgegengehen. Durch die Aufnahme unserer Kinder hat die Landbevölkerung ein Liebeswerk in des Wortes wahrster Bedeutung zur Durchführung gebracht, wofür die Eltern und Kinder nicht genug dankbar sein können.

Sicherlich tragen die engsten Verbindungen dazu bei, die Gegensätze zwischen Stadt und Land auszugleichen und es besteht kein Zweifel, daß die Stadtbevölkerung die Bedeutung der Landwirtschaft für unser Volkstum in den vergangenen Kriegsmonaten besser zu werten gelernt hat, als es bisher der Fall war. Daß die den Kindern gewährte Gastfreundschaft besonders zum besseren Verstehen der ländlichen und städtischen Bevölkerung beitragen möchte, ist mein besonderer Wunsch.

Da es mir nicht möglich ist, allen Gastegebern im einzelnen für die Aufopferung und Mühebewaltung, die sie durch Aufnahme unserer Kinder bekundet haben, danken zu können, so bitte ich Sie ergebenst, Gelegenheit nehmen zu wollen, allen, die an dem Liebeswerk beteiligt waren, unseren herzlichsten Dank zu übermitteln. Nicht verfehlen aber möchte ich, ganz besonders auch Ihnen und den dortigen Vertrauenspersonen, die sich um die Durchführung des Unternehmens bemüht haben, den wärmsten Dank der Stadt Remscheid auszusprechen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Oberbürgermeister der Stadt Remscheid.

Remscheid, den 7. November 1918.

Wird veröffentlicht. Die Herren Bürgermeister der in Frage kommenden Gemeinden bitte ich den Pflegeeltern auf geeignete erscheinende Weise von dem vorstehendem Dankschreiben Kenntnis zu geben.

St. Goarshausen, den 12. November 1918.

Der Landrat.

S. W. Herpell.

Warnung Wilsons an die Berliner Regierung.

Berlin, 23. Nov. Aus zuverlässiger Quelle wollen verschiedene Blätter berichten können, Wilson habe durch Vermittlung einer neutralen Regierung der Berliner Regierung mitteilen lassen, er warne ernsthaft davor, in Berlin Unruhen zu dulden oder einen neuen Vertreter der Moskauer Sowjetregierung in Berlin zuzulassen, da die Entente entschlossen sei, den Waffenstillstand zu kündigen bezw. nicht mehr zu verlängern, wenn sie der Warnung kein Gehör schenkt.

Paris, 22. Nov. Matin schreibt über die deutschen Schritte zur Erlangung einer Wahrung der Waffenstillstandsbedingungen, man dürfe nicht zulassen, daß in dem Augenblick, in dem Deutschland einen Warnschrei von der zunehmenden Anarchie ausstöße, seine Agenten in den neutralen Ländern ihre Tätigkeit entfalten und bolschewisti-

sche Ideen verbreiten, vor denen sie sich angeblich in Berlin fürchten.

Der Versailler Kriegsrat über die Lage in Deutschland.
Bassel, 23. Nov. Der Temps meldet die Neueinberufung des Versailler Kriegsrates der Alliierten für den 28.; es sollen über die Frage der Regierungsgewalt in den bisher feindlichen Ländern wichtige Beschlüsse gefaßt werden, die die Grundlage des Friedens behandeln.

Deutsche Note über sofortige Friedensverhandlungen
Rotterdam, 23. Nov. Nach einer Meldung aus Paris übermittelte die schwedische Regierung den Regierungen der Alliierten eine Mitteilung der deutschen Regierung, worin ersucht wird:

1. um sofortige Eröffnung von Friedensverhandlungen,
2. das Zusammentreten einer deutsch-amerikanischen Konferenz im Haag, die über die Lebensmittelversorgung Deutschlands beraten soll.

Der „Maasbode“ teilt mit, daß in den neutralen Häfen Lebensmittelvorräte für die Deutschen niedergelegt würden. Das Blatt tritt für eine baldige Verteilung ein, namentlich um die Leiden der Rheinprovinz zu mildern.

Die deutsche Kommission ersucht um Verlängerung der Räumungsfrist.

Berlin, 22. Nov. Die deutsche Waffenstillstandskommission hat den gegnerischen Vertretern folgendes mitgeteilt:

Auf der linken Rheinseite, insbesondere im Luxemburgisch-Lothringischen und im Saargebiet, werden außerordentliche Störungen des Wirtschaftslebens eintreten durch Fortfall der Zufuhr an Brennstoffen vom Niederrhein. Soll eine wirtschaftliche Katastrophe in Luxemburg und in den eigenen Distrikten Lothringens, ganz abgesehen von dem übrigen linksrheinischen Gebiet, abgewendet werden, so muß die Wagenbestellung um wenigstens 2500 Waggons täglich erhöht werden, um die dringenden nötigen Brennstoffe der luxemburgisch-lothringischen Eisenindustrie zuzuführen. Die okkupierenden Mächte sollten eine Verlängerung der Räumungsfrist um 15 Tage umgehend bewilligen.

Sieg des Volksrates über die Volksregierung.

Berlin, 22. Nov. Die Revolution hat ein neues Staatsrecht geschaffen, für die erste Uebergangszeit findet der neue Rechtszustand seinen Ausdruck in nachstehender Vereinbarung zwischen dem Volksrat der A.S.-Räte von Groß-Berlin und dem Rat der Volksbeauftragten:

1. Die politische Gewalt liegt in den Händen der A.S.-Räte der deutschen sozialistischen Republik. Ihre Aufgabe ist es, die Errungenschaften der Revolution zu behaupten und auszubauen sowie die Gegenrevolution niederzuhalten.
2. Bis eine Delegiertenversammlung der A.S.-Räte einen Volksrat der deutschen Republik gewählt hat, übt der Berliner Volksrat die Funktion der A.S.-Räte der deutschen Republik im Einverständnis mit den A.S.-Räten von Groß-Berlin aus.
3. Die Bestellung des Rates der Volksbeauftragten durch den A.S.-Rat von Groß-Berlin bedeutet die Uebertragung der Exekutive der Republik. Die Berufung und Abberufung der Mitglieder des entscheidenden Kabinetts der Republik und — bis zur endgültigen Regelung der staatlichen Verhältnisse — auch Preußens erfolgt durch den zentralen Volksrat, dem auch das Recht der Kontrolle zusteht.
4. Vor der Berufung der Fachminister durch das Kabinett ist der Volksrat zu hören. Sobald als möglich wird eine Reichsregierung von Delegierten der A.S.-Räte zusammentreten. Der Termin wird noch bekanntgegeben werden.

Eine sozialistische Armee.

Berlin, 23. Nov. Im Volksrat der A.S.-Räte wird zurzeit der Plan für die Bildung einer deutschen sozialistischen Armee ausgearbeitet. Es sind dafür vorläufig unverbindliche Richtlinien aufgestellt worden, aber die noch Beschluß gefaßt werden soll.

Die Armee soll in Mannschaften und Führer verfallen, wobei die Führer gewählt werden. Für den Dienst ist militärische Disziplin vorgeschrieben. Der Gruß soll das Zeigen der kameradschaftlichen Zusammengehörigkeit sein. Vorgesetzte werden nicht mehr in der dritten Person angesprochen. Die alten Reichs- und Landeskokarden werden als Abzeichen des bisherigen militärischen Staates abgesetzt. An ihre Stelle tritt die rote Kokarde als Abzeichen der sozialistischen Republik. Achselstücke und Ärgen fallen als Abzeichen einer früheren Rang- und Klassenordnung ebenfalls fort. Die Führer tragen unterschiedlos die gleiche Bekleidung, bestehend aus Bluse, Rock und Mantel. Waffen dürfen nur im Dienst getragen werden. Auch die gewählten Führer werden das Abzeichen ihres Ranges nur im Dienst tragen. Diese Abzeichen bestehen aus einer roten Binde; Gruppenführer tragen rote Binden ohne Zeichen, Zugführer mit einem schwarzen Streifen, Kompanieführer mit 2 schwarzen Streifen und Bataillonsführer mit fünf schwarzen Streifen.

Eine norddeutsche Republik.

Berlin, 23. Nov. Die Arbeiter- und Soldatenräte in Oldenburg, Ostfriesland, Bremen, Regierungsbezirk Stade, Harburg, Hamburg und Schleswig-Holstein haben eine neue Republik mit dem Sitz in Hamburg gebildet.

Doch noch Zusammenschluß der Liberalen?

Berlin, 23. Nov. Wie der „Vorwärts“ hört, schweben zurzeit Verhandlungen zwischen der Nationalliberalen Partei und den Führern der früheren Freisinnigen Volkspartei über einen Zusammenschluß beider Parteien zu einer einheitlichen Deutschen Volkspartei.

Berlin, 22. Nov. Dem „Vorwärts“ wird aus dem Kriegsernährungsamt mitgeteilt, daß es nicht notwendig sei, über die Ernährungsmöglichkeiten allzu pessimistisch zu denken. Man begt in den zuständigen Ämtern die feste Zuversicht, daß es gelingen wird, einen Zusammenbruch zu vermeiden, wenn die Ordnung gewahrt wird.

Lösung der Rheinprovinz vom Reiche?

Berlin, 22. Nov. Dem „Vorwärts“ wird aus Köln gemeldet: Im Rheinlande wird von zuständigen Stellen die Frage der Lösung vom Reiche und der Bildung eines eigenen Staates erwogen. Während vor einer Woche der Plan sich kaum als schwach umrissen erwies, liegt heute bereits ein st. u. fertiger Plan vor; morgen kann vielleicht Deutschland und die Welt vor eine vollendete Tatsache gestellt worden sein. Die Grenzen des neu zu bildenden Staates sind noch nicht abgesteckt. Man ist aber bestrebt, das Industriegebiet völlig anzugliedern. Nach Süden hin wird man Anschluß an die Rheinpfalz und an Hessen suchen. Wir werden mit der Abtrennung als mit einer unvermeidlichen Tatsache zu rechnen haben, sofern in Berlin nicht eine sofortige Konsolidierung gelingt und die Wahlen zur Konstituante mit größter Beschleunigung ausgeschrieben werden. Die Dinge stehen auf des Messers Schneide.

Hierzu ist folgendes zu bemerken: Die Frage, ob im Rheinlande maßgebende Bestrebungen im Gange seien, die auf eine Loslösung der Rheinprovinz vom Reiche abzielen, ist zu verneinen. Die Rheinländer erstreben, wie die R. V. mit Recht betont und wir ebenfalls wiederholt erklärt haben, ihre Unabhängigkeit von der geistigen u. politischen Diktatur Berlins, wünschen aber im übrigen ein Glied der deutschen Einheit zu bleiben, in der sie aber mehr als früher ihren Einfluß geltend zu machen gewillt sind.

Ceil zurückgetreten.

London, 22. Nov. Lord Robert Cecil ist infolge von Meinungsverschiedenheiten in der Regierung in der Frage der Ballistischer Kirchentrennung zurückgetreten.

Die deutschen Kriegsschiffe niemals zurück.

Amsterdam, 22. Nov. Nach einer Neutermeldung aus London schreibt Daily Chronicle: Was immer auch in Zukunft mit den deutschen Kriegsschiffen geschehen wird, wir können sicher sein, daß Deutschland sie niemals zurück erhalten wird.

Amsterdam, 24. Nov. Nach einer Mitteilung, die dem Unterhause gemacht wurde, betragen die britischen Verluste im Krieg an Toten, Verwundeten, Vermissten und Gefangenen 3 049 991 Mann. Die Verluste der Luftstreitkräfte sind hierin nicht einbegriffen. Die Zahl der Toten beträgt 658 704.

Ausfuhr nach und von Deutschland.

Amsterdam, 22. Nov. Die Ausfuhr von Wärfen, Körben, Glaswaren, Tonwaren, Uhren, Spielwaren, Fleischwaren und Fahrzeugen aus Deutschland nach Holland ist gestoppt. Erleichterungen für die Ausfuhr von Eisenwaren, Maschinen, Chemikalien und Textilprodukten aus Deutschland nach Holland sind demnächst zu erwarten.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 25. November.

! Der Papiernot zu steuern, gibt sich der Rheinische Zeitungsverlegerverein alle nur erdenkliche Mühe; hoffentlich mit Erfolg. Bis dahin müssen wir auf die Rücksicht unserer Leser rechnen und uns größte Einschränkung im Umfange unseres Blattes auferlegen. — Infolge der gegenwärtigen durch den Truppendurchmarsch hervorgerufenen Verkehrsstörungen ist der Eingang einer neuen Sendung Druckpapier unmöglich und sind Verzögerungen in der Zustellung unseres Blattes unvermeidlich. Wir bitten unsere Bezahler daher um Nachsicht.

(S) Ein Gruß den heimkehrenden Kriegern! Im schönsten Flaggenschmuck stehend, die Straßen, Häuser mit Girlanden geziert, wartete gestern unsere Stadt auf die kommenden Krieger. Alles war angeordnet auf einen würdigen Empfang, aber es war noch zu früh. Der Verkehr blieb auffallend still und die auf dem Marktplatz mit Speisen gefüllte Feldläche mußten wieder erkalten.

!! Versammlung. Die auf gestern Nachmittag ins Hotel „Stolzenfels“ berufene Zentrumsversammlung, zu der besonders Frauen und Jungfrauen im wahlberechtigten Alter geladen waren, war so stark besucht, daß viele vor dem Lokale wieder umkehren mußten. Als Redner waren unsere Abgeordnete, die Herren Herrn. Jos. Geil und Herr Justizrat Dr. Dahlem aufgetreten und fanden durch ihre Ausführungen bei dem nun „stark“ gewordenen schwachen Geschlecht großen Beifall.

!! Butterausgabe. Aus einem noch bei der Kreisverwaltung lagernden großen Vorrat an einschmelzender Butter erhielt unsere Stadt gestern 24 Zentner, die pro Kopf mit einem viertel Pfund zur Verteilung kommt. Auch 400 Pfund reinen Wienerhonig hat unsere Stadt zur Verteilung aus dem Kreislager erhalten. Zur Verhütung der gefährlichsten Gemütslei mitgeteilt, daß die Kreislager noch viele Lebensmittel enthalten sollen, besonders Fettwaren. Also von einer Hungersnot sind wir noch weit entfernt.

!! Von der Eisenbahn. Unsere Leser machen wir auf zwei Bekanntmachungen in heutiger Nummer, betr. den Reiseverkehr aufmerksam. Ohne Bescheinigung darf an Niemand eine Fahrkarte ausgeteilt werden.

!! An die gesamte Bevölkerung! Es muß mit allen Mitteln der Bevölkerung klargemacht werden, daß man heute persönlichen Bestimmungen u. Erregungen nicht nachgehen darf, sondern daß es das Allerwichtigste ist, die Volksernährung in vollem Umfange aufrecht zu erhalten. Das ist aber nur möglich, wenn die Ablieferung in möglichst großem Umfange erfolgt. Von der Ablieferung der landwirtschaftlichen Bevölkerung wird es jetzt abhängen, ob Deutschland durch all das, was wir erleben, ohne Blutvergießen hindurch und zu glücklicheren Zeiten kommt, oder ob uns noch Schlimmeres bevorsteht. Das muß der landwirtschaftlichen Bevölkerung eindringlich klargemacht werden, und wenn sie, überzeugt von dem Ernst der Lage, an die Grenzen ihrer Ablieferungsspflicht geht, dann wird

es auch möglich sein, über die bevorstehenden Schwierigkeiten hinwegzukommen.

(S) Notgeld. Wie aus der Bekanntmachung im Anzeigenteil hervorgeht, wird nunmehr auch der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden durch die Nassauische Landesbank Notgeld in Abschnitten von 5, 10, 20 und 50 M. ausgeben. Alles Nähere ergibt sich aus der Bekanntmachung in diesem Blatte. Es ist zu erwarten, daß mit der Ausgabe dieser Geldzeichen, die allerdings nur allmählich erfolgen kann, der Geldzeichennot, vermutlich auch auf dem Lande gesteuert wird, vorausgesetzt, daß auch diese Geldzeichen nicht wieder gehamstert werden. Möchte die Ueberzeugung im Publikum endlich Bahn brechen, daß auch in dieser Zeit das Geld nirgends besser und sicherer aufbewahrt ist, als bei den Banken, Sparkassen und Genossenschaften, dann hätte alle Geldzeichennot ein Ende.

(!) Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft hat der Schiffsfahrtsgruppe, in Duisburg beheimatet, acht ihrer besten Dampfschiffe zwecks Abtransport von Militärpersonen und Gütern ab Elbfloß uho. zur Verfügung gestellt. Vier Schiffe der Kölner Gesellschaft: „Neptun“, „Stolzense“, „Hindenburg“ und „Kronprinzessin Cecilie“, sind bereits aus dem Rheinhafen reisefertig ausgelassen. Dampfschiffdirektor Schmidt erwartet heute vier gleiche Boote ab Düsseldorfer Hafen. Acht dieser schnellen und elegant eingerichteten Boote vermögen die Bahntransporte in ungehörter Weise zu entlasten. Schon im Kriege von 1870, aber auch im Weltkriege, hat die Rheindampfschiffahrt in gleicher Weise eingegriffen.

! : Viehzählung am 4. Dezember 1918. Seit dem 1. März 1917 werden vierteljährliche Viehzählungen vorgenommen, deren Ergebnisse für die Beurteilung sowohl der Fleischversorgung wie der Futtermittelverteilung wichtig und unentbehrlich sind. Die Zählungen erstrecken sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Gänse, Enten, Hühner und zahme Kaninchen. Die nächste Zählung hätte am 1. Dezember d. Js. stattzufinden. Da dieser Tag jedoch ein Sonntag ist, und da ferner eine allgemeine Volkszählung für Mittwoch, den 4. Dezember d. Js. angeordnet ist, wurde bestimmt, daß auch die nächste Viehzählung an diesem Tage stattfinden soll. Durch die Zusammenlegung beider Zählungen auf einen Tag wird das Zählgeschäft, die Auswertung und die Wiedereinsammlung der Zählpapiere in den Haushaltungen usw. für alle beteiligten Stellen sowohl für die Behörden wie für die Zähler und die gesamte Bevölkerung, wesentlich erleichtert und vereinfacht.

Niederlahnstein, den 25. November.

! : Heimkehr. Um den ankommenden Kriegern einen würdigen Empfang zu bereiten, hat sich unsere Stadtverwaltung und die gesamte Bürgerschaft ganz besonders hervorzuheben. Als half schmäcken und aieren. Wenige Orte dürften so im Schmucke prangen als unsere Stadt.

! : Mit Schiffen verladen werden in Coblenz am Rhein und Moselwerft 20 000 Zentner kupferne Zeitungsdrähte. Ein Kanalschiff langte von der Obermosel mit Gefächeln hier an. Unmengen Pferdegeschirre, Sättel usw. werden ebenfalls verschifft.

! : Das Aufbewahren des Buchedernöls. Das Öl der Buchedern hält, was Güte anbetrifft, etwa die Wage zwischen mittlerem und gutem Leinöl. Es wird sehr schwer ranzig, weil es wenig freie Fettsäuren enthält und gut raffiniert im Geschmack sicher und beständig. Unsere Mütter, die alle noch viel Buchedernöl verbrauchten, haben es in sauberen Krügen gut verpackt, im dunklen Keller aufbewahrt, wo es seine Qualität sicher gehalten hat. Daraus folgt, daß man sich nicht übermäßig um das Nachlassen der Qualität beim Aufbewahren, auch des nicht raffinierten Öles, innerhalb des Wirtschaftsjahres zu sorgen hat. Alles Speiseöl soll unter möglichstem Licht- und Luftabschluß aufbewahrt werden, weil sowohl Licht wie Luft jersend auf die Glycerine des Öles einwirken. Geschieht das, so ist ein Verderben nur dann zu fürchten, wenn das Öl Unreinigkeiten enthält, die bei ihrem längeren Aufbewahren durch ihre Zersetzungserzeugnisse auf das Öl Einfluß nehmen.

Braubach, den 25. November.

! : Weinpende. Von verschiedenen Seiten werden wir gebeten, auf den feiner Zeit vom Winterverein den zurückkehrenden Kriegern in Aussicht gestellten Weintrunk aufmerksam zu machen. Es läge im allgemeinen Interesse, wenn die Vorbereitungen dazu so bald wie möglich getroffen würden, damit sich die noch auf dem Rückmarsche befindlichen heimischen Krieger danach richten könnten und bei ihrem Eintreffen in den nächsten Tagen sofort dazu übergegangen würde. Unseres Erachtens würde man gut tun, die städtische Behörde davon in Kenntnis zu setzen, vielleicht entsünde dadurch eine allgemein städtische Empfangsfeier.

e. Dachsenhausen, 23. Nov. Eine täglich verlaufene Versammlung der unabhängigen Sozialdemokraten auf dem Lande. Am vorletzten Sonntag kam der im nahen Kehlborn geborene Schriftsteller Adolf May, 3. Jt. in Düsseldorf, aus seinem stillen Heimatdörfchen hier an und verhielt sich durch mitgebrachte Plakate, daß nachmittags 2 Uhr bei Gastwirt Obel eine Volksversammlung stattfindet. Alles war gespannt, alles ging hin. May erschien und begann seine Rede, die er aber sehr unvorsichtig gewählt hatte. Er hatte nämlich direkt auf die Bauern und die schlechte Ablieferung der Lebensmittel geschimpft. Daß so was bei uns Bauern nicht zieht mußte er, trotzdem er gut bekannt war und in Braubach Schriftsteller gelernt hatte, bald erfahren, denn durch den entstandenen Lärm mußte die unabhängige Versammlung abgebrochen werden.

St. Goarshausen, den 25. November.

! : Große Truppenmassen werden auch unsere Stadt passieren, indem selbige hier über den Rhein gesetzt werden und von hier aus über Vogel, Rastatten, Polshausen weitermarschieren. Hoffentlich finden auch diese Leute, diese tapfere Westfrontkämpfer ebenso frohe und gute Auf-

nahme in unserem Kreise als in den bisher durchmarschierenden Kreisen. Also Landleute, die Häuser geschmückt und den gefüllten Speiseschrank weit geöffnet!

! : Dienstmädchen. Am Termin 29. Oktober wurde Herr Kaplan Robert Fink in Sindlingen in gleich r Eigenschaft nach hier ver-ht.

b. Michlen, 24. Nov. Jetzt, wo es gilt, daß keine Hand ruht, streifte unsere Kleinbahn, das heißt die Arbeiter hatten wegen Lohn Differenzen am Freitag die Arbeit niedergelegt. Gegen Abend, als den Leuten ein Lohnzuschlag von 50 Prozent bewilligt war, wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Auf wessen Seite das Recht liegt, mag dem Schreiber dieser Zeilen gleich sein, aber so etwas darf in der gegenwärtigen Zeit nicht vorkommen.

Aus Nah und fern.

Marburg, 21. Nov. Mit dem Fluzeug abas- führt. Bei Fischhausen führte en von der Front him- trendes Fluzeug ab. Die beiden Insassen, der bekannte Herrenreiter Rittmeister von Gdne aus Kassel und der Flugzeugführer Siems waren sofort tot.

Amsterdam, 19. Nov. Aus Gidsbolen wird noch über die Explosion in Holland gemeldet: Die Explosion ereignete sich um ungefähr 10 Uhr auf dem Bahnhofe, wo ein deutscher Munitionszug stand. Dabei flog ein Wagen mit Granaten in die Luft, deren Splitter auf die Umgebung niederfielen. Die Umgebung des Bahnhofs war ein einziges Trümmersfeld. Aus dem Bahnhofe standen noch drei Zugzüge mit deutschen Bewohnern, die auf den Transport nach Holland warteten. Diese Züge gerieten in Brand. Die Verwandten flüchteten, soweit sie dazu im- stande waren. Über 80 Schwerverwundete kamen in den Flammen um. — Aus den zum Teil sich widerspre- chenden letzten Berichten über das Explosionsunglück des deutschen Munitionszuges geht hervor, daß das Unglück auf Unvorsichtigkeit der Bevölkerung zurückzuführen ist, die zu sammengedrängt war, um von den in die Heimat zurück- kehrenden deutschen Soldaten Kriegsandenken zu erhalten.

Kauft keine Pferde und Kraftwagen.

Der Demobilisationskommissar für den Bezirk Köln erläßt folgenden Befehl: Es ist mir bekannt geworden, daß von Heeresangehörigen Heeresgut, insbesondere Kraft- wagen und Pferde, an Landeseinwohner verkauft werden. Um dieser Verschleuderung von Reichseigentum entgegen- zutreten, ordne ich folgendes an: Wer Heeresgut, insbeson- dere Kraftwagen und Pferde, von anderen Personen, als den zur Veräußerung befugten militärischen Stellen er- wirbt, erlangt an diesen Gegenständen kein Eigentum. Wer- den solche Kraftwagen und Pferde im Gewahrsam von Per- sonen betroffen, die nicht nachweisen können, daß sie Eigen- tum an diesen Gegenständen erlangt haben, so sind diese Kraft- wagen und Pferde von den Demobilisationsorganen oder ihren Beauftragten den Besitzern ohne Entschädigung ab- zunehmen und sicherzustellen.

11 000 Pelzmäntel für Frauen.

Die „Reichsbekleidungsstelle“ in Berlin hat 11 000 Pelzmäntel für Frauen anfertigen lassen. Diese Pelzmän- tel werden von den Verbänden der Pelzwarenfabrikanten und Kürschner aus Kaninchenfellen von guter Verarbeitung angefertigt, die die Kriegsfell-Altiengesellschaft in Leipzig zur Verfügung stellt. Die Innenseite der Pelze einschließ- lich der Ärmel besteht aus Kaninchenfellen. Die Preise be- tragen pro Stück ungefähr 180 Mark. Die Anfertigung der Mäntel soll so beschleunigt werden, daß der größte Teil vor Weihnachten 1918 geliefert werden kann. Uns wundert die Sorge der Reichsbekleidungsstelle um die ar- men Frauen, die 180 Mark für einen Mantel zahlen können. Wieviel warme Pelzschuhe hätte man daraus für unsere Kinder machen können.

Zwei Opfer einer nächtlichen Mordtat in Köln.

Zwei in Knapfahd wohnhaft gewesene junge Leute im Alter von 21 und 22 Jahren sind nach zuverlässigen An- gaben bei der Kriminalpolizei in einer der letzten Nächte in Köln in den Rhein geworfen worden und ertrunken. Wie die Väter der Ertrunkenen bekunden, haben die beiden in der Mordnacht an einem Lebensmittelmagazin am Hafen Posten gestanden. Dort sind sie von einer plündernden Rote, die in das Magazin einbrechen wollte, überwältigt und in den Rhein geworfen worden. Die Leichen der Ertrunkenen hat man noch nicht gefunden. Es sind zwei Vetter aus Knapfahd namens Otto Wilbert und Jakob Sauerborn. Die Täter sollen leider unerkannt entkom- men sein.

Streikende Oberbürgermeister.

In Königsberg (Preußen) haben die Männer, die wäh- rend des Weltkrieges dort die Deutsche Vaterlandspartei begründeten, ihre Ämter niedergelegt, darunter der Ober- bürgermeister Körte von Königsberg. Auch der Oberbür- germeister Wilms in Posen und der Stadtdirektor Tramm von Hannover, letzterer einen der Hauptstützen der Vater- landspartei, haben ihren Rücktritt erklärt. Dem Hanno- verischen Oberbürgermeister will man unter Umständen die Pension nicht zahlen, da er sich während seiner Amts- tätigkeit mit der Sozialdemokratie Hannover überworfen hatte. Ferner hat der Oberbürgermeister Matting von Breslau sein Amt als Leiter der Stadt niedergelegt. Ihm folgte der Regierungspräsident v. Jagow, der früher als solcher vielgenannte Polizeipräsident von Berlin, auf dem Fuße.

Humoristisches.

Eine freundliche alte Dame fragte einen kleinen Zei- tungsandräger: „Sind dir nicht die vielen Zeitungen zu viel, mein Kind?“ — „Nein,“ sagte der Junge, „id lese sie ja jarnich!“

Bekanntmachungen.

Butterschmalz

wird auf Nr. 43 der Lebensmittelkarte am Dienstag, den 26. November nach der Butterliste 1/4 Pfund pro Person verkauft. Personen, welche nach dem 15. November in Zugang gekommen sind können dieses mal bei der Verteilung nicht berücksichtigt werden.

Oberrahnstein, den 25. November 1918. Der Magistrat.

Die Eigentümer von Schutz, Fieb- und Stoßwaffen werden aufgefordert, diese Waffen, an welchen der Name des Eigentümers dauerhaft angebracht sein muß, auf dem hiesigen Rathaus Zimmer Nr. 1 abzugeben.

Über die erste Abgabe der Waffen wird Bescheinigung erteilt. Oberrahnstein, den 22. November 1918.

Die Polizeiverwaltung

J. B. Herber, Beigeordneter.

An Stelle des verstorbenen Geheimen Justizrats Sal- man ist der Bergwerksdirektor a. D. Karl Heberle dahier zum stellvertretenden Vorsitzenden des Gewerbe- gerichts Oberrahnstein gewählt und beauftragt worden.

Oberrahnstein, den 17. November 1918.

Der Magistrat.

J. B. Herber, Beigeordneter.

Bei der am 18. November 1918 vorgenommenen Ergän- zungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung für die Wahlperiode 1919—1924 einschl. wurden mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt:

in der 1. Wählerabteilung: Eisenbahnportier Alb. Schölfer und Bäcker eiser Johann Allmann, in der 2. Wählerabteilung: Bauunternehmer Johann Wirth und Zahntechniker Anton Wirtges, in der 1. Wählerabteilung: Oberingenieur Georg Pega und Kaufmann J. C. Schmidt.

Bei den gleichzeitig vorgenommenen Ersatzwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung für den Rest der Wahl- periode 1914—1919 der 3. Klasse wurde Fabrikmeister Wilhelm Piel und für den Rest der Wahlperiode 1916—1921 der 2. Klasse wurde

Schiffer und Gastwirt Josef Kraus mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt.

Gemäß § 29 der Städteordnung vom 4. August 1897 bringen wir hiermit das Ergebnis zur öffentlichen Kenntnis und bemerken, daß gegen das stattgehabte Wahlerfahren binnen 2 Wochen vom 22. November cr. ab gerechnet von jedem Stimmberechtigten bei dem Unterzeichneten Einspruch erhoben werden kann.

Niederlahnstein, den 20. November 1918.

Der Magistrat Kobyl.

Eine Brille und ein Kinderpelz

find als Fundstücke hier abgegeben worden.

Niederlahnstein, den 26. November 1918

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Infolge des Verbots der Abwanderung aus dem zu räumenden Gebiete werden von den Stationen des links- rheinischen Gebietes und den Stationen des ebenfalls der Besetzung unterworfenen Teils des rechtsrheinischen Gebietes an Zivilpersonen Fahrkarten zu Reisen in das rechtsrheinische Gebiet über die durch die Eisenbahnstationen Önningen (Rhein), Puderbach, Elbingen (Westerwald), Diez, Kettenbach, Wörsdorf, Höchst (Main), Goldstein, Langen (Hess.), Weiterstadt, Griesheim bei Darmstadt und Wiesbaden gebildete Grenze hinaus bis auf weiteres nur noch gegen Vorzeigung eines Erlaubnisscheines verabfolgt. Ebenso werden von den in dem neutralen Streifen des rechtsrheinischen Gebietes gelegenen Stationen Fahrkarten zu Reisen aus diesem Streifen in das nicht der Besetzung unterliegenden Gebiet hinein nur gegen Vorlage eines Erlaubnisscheines ausgegeben. Die Erlaubnisscheine werden von den Ortspolizeibehörden ausge- stellt und zwar nur für wirklich dringende Reisen wie bei- spielsweise Berufsaufreisen im öffentlichen Interesse, bei Tod oder schwerer Erkrankung der nächsten Angehörigen. Aus- genommen von dieser Beschränkung sind der Arbeiterverkehr auf Rückfahr- und Wochenkarten, der Berufsverkehr auf Zeitkarten und der Verkehr auf Schülermonatskarten.

Gepäck- und Expressgutbeförderung über die vorbezeich- neten Grenzen hinaus ist bis auf weiteres ausgeschlossen. Bei Reisen über das zu räumende Gebiet hinaus ist als Handgepäck nur 1 Stück gestattet.

Mainz, den 21. November 1918.

Preussische und Hessische Eisenbahndirektion.

Einstellung des Zugverkehrs!

Ab Sonntag, den 24. November ds. Js. wird der ge- samte Zugverkehr auf der Strecke Unterbühl bis Rhein- dürkheim vorübergehend eingestellt. Zwischen Osthofen und Rheindürkheim wird der Verkehr aufrecht erhalten. Die Abfertigung von Personen, Expressgut, Gepäck, Güter und Güter auf den Stationen Simsbach, Eich (Rheinb.), Hamm (Rheinb.) und Ibersheim findet bis auf weiteres nicht statt.

Mainz, den 23. November 1918

Preussische und Hessische Eisenbahndirektion.

Stoffwechselkrankheiten, Nervenleiden

Blutarmut, Schwächezustände, Lungen-, Magen-, Darmleiden, Gicht, Rheumatismus, Arterienverkalkung, Zuckerkrankheit, Leber- und Nierenleiden usw. Vorzügliche Erfolge durch kombiniertes Sauerstoff-Heilverfahren ohne jede Beru- lung. Verlangen Sie kostenfrei ausführliche ärztliche Bro- schüre. Arztl. Heilanstalt Sanavita vorm. Sanitätsrat Dr. Weise's Ambulatorium, Berlin W. 35, Potsdamer Str. 123b.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Mittag 12^{1/4} Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den

Schreinermeister

Engelbert Plücker

Mitglied der St. Sebastianus-Bruderschaft

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von nahezu 71 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen dies mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Lina Plücker geb. Trottnier nebst Kindern und Angehörigen.

Oberlahnstein, den 23. November 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. November nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Planenbergstr. 10 aus statt; die feierlichen Exequien werden am Mittwoch, 4. Dezbr., morgens 7^{1/4} Uhr, in der hiesigen Pfarrkirche gehalten.

Täglich frisches Pferdefleisch

zu haben bei

Gustav Kaufmann,
Adolfstraße

Offerierte Eichen- Lohholzstangen

(Brennholz) 2-3 Meter lang,
pro Klotter franko Oberlahn-
stein, zu 60 Mk.

Otto Angelmeier,
Bruchbach

Prima selbstgezügte Obstbäume

empfehlen die Gärtnerei
Ackermann,
Niedeln

Gebrauchte 1. und 2. Klavierschule

zu kaufen gesucht. Off. Ange-
bote an die Geschäftsstelle.

Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden hat die Ausgabe von Kriegsmotgeld in Gutscheinen von Mk. 5.—, Mk. 10.—, Mk. 20.— und Mk. 50.— beschlossen.

Die Ausgabe der Gutscheine erfolgt durch die Nassauische Landesbank.

Vom 22. d. Mts. ab gelangen zunächst die Gutscheine zum Betrage von Mk. 50.— in den Zahlungsverkehr. Die Gutscheine tragen folgenden Ausdruck:

Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden
Gutschein
über
Fünfundzwanzig Mark.

Dieser Gutschein wird spätestens am 1. Februar 1919 zur Eingabe und Einlösung unter Bekanntgabe des Verfalltermins ausgereicht.

Die Einlösung erfolgt bei den Kassen der

Nassauischen Landesbank

(Hauptkassen und Landesbankstellen).

Wiesbaden, den 4. November 1918.

Der Landesausschuss. Der Landeshauptmann in Nassau.
Dr. v. Jbell. Dr. Alberti.

Der Ausdruck der Mk. 50.— Scheine ist auf der Vorderseite in olivgrüner Farbe hergestellt. Darunter befindet sich ein Unterdruck mit dem Wappen des Bezirksverbandes in roter Farbe. Die Hinterseite zeigt in olivgrüner Farbe im Mittelfeld das Wappen des Bezirksverbandes. Beide Seiten sind mit einem Grunddruck in grauer Farbe versehen. Das Papier enthält ein Wasserzeichen.

Wiesbaden, den 19. November 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Am 25. November verlege ich die

Sprechstunden in mein Haus
Bahnhofstraße 37.

Sprechzeit von 2-4 Uhr,
Sonntags und Feiertags von 12-1 Uhr.

Dr. Schulte,
Niederlahnstein.

Habe mit dem heutigen Tage mein

Geschäft wieder eröffnet.
Carl Faust,
Schlossermeister.

Niederlahnstein, den 25. Nov. 1918.

Die Grippe

Wie sonst ansteckende Krankheiten

verhüten Sie, wenn Ihre Wäsche stets mit

Schmitz-Bonn's

„Wasch- und Bleichhülfe“

zur 1/2 Stunde gekocht wird.

Schmitz-Bonn's „Wasch- und Bleich-
hülfe“ hat außer einer großen Bleich- und
Reinigungskraft eine vorzügliche Desin-
fektionswirkung und werden durch Kochen
der Wäsche mit „Wasch- und Bleich-
hülfe“ alle Krankheitskeime vernichtet.
Schmitz-Bonn's „Wasch- und
Bleichhülfe“ ist kein ätzendes scharfes
Waschmittel, daher vollständig unschädlich
für die Wäsche.

„Wasch- und Bleichhülfe“ ist vom
Kriegsausschuss unter Nr. 2503 genehmigt;
man achte darauf, daß jedes Paket den
Aufdruck

„Wasch- und Bleichhülfe“

trägt. Alleinige Fabrikanten:

SCHMITZ-BONN & SÜHNE,
Chem. Fabrik Düsseldorf-Heilshof.

Die Grippe

Wie sonst ansteckende Krankheiten

verhüten Sie, wenn Ihre Wäsche stets mit

Schmitz-Bonn's

„Wasch- und Bleichhülfe“

zur 1/2 Stunde gekocht wird.

Schmitz-Bonn's „Wasch- und Bleich-
hülfe“ hat außer einer großen Bleich- und
Reinigungskraft eine vorzügliche Desin-
fektionswirkung und werden durch Kochen
der Wäsche mit „Wasch- und Bleich-
hülfe“ alle Krankheitskeime vernichtet.
Schmitz-Bonn's „Wasch- und
Bleichhülfe“ ist kein ätzendes scharfes
Waschmittel, daher vollständig unschädlich
für die Wäsche.

„Wasch- und Bleichhülfe“ ist vom
Kriegsausschuss unter Nr. 2503 genehmigt;
man achte darauf, daß jedes Paket den
Aufdruck

„Wasch- und Bleichhülfe“

trägt. Alleinige Fabrikanten:

SCHMITZ-BONN & SÜHNE,
Chem. Fabrik Düsseldorf-Heilshof.

Die Grippe

Wie sonst ansteckende Krankheiten

verhüten Sie, wenn Ihre Wäsche stets mit

Schmitz-Bonn's

„Wasch- und Bleichhülfe“

zur 1/2 Stunde gekocht wird.

Schmitz-Bonn's „Wasch- und Bleich-
hülfe“ hat außer einer großen Bleich- und
Reinigungskraft eine vorzügliche Desin-
fektionswirkung und werden durch Kochen
der Wäsche mit „Wasch- und Bleich-
hülfe“ alle Krankheitskeime vernichtet.
Schmitz-Bonn's „Wasch- und
Bleichhülfe“ ist kein ätzendes scharfes
Waschmittel, daher vollständig unschädlich
für die Wäsche.

Veteranen- + Vereinigung

Oberlahnstein.

Die Kameraden werden hiermit von dem
Ableben des Kameraden

Engelbert Plücker

geziemend in Kenntnis gesetzt und gebeten,
sich an der Beerdigung am Dienstag, den
26. November, nachm. 3 Uhr, zahlreich zu
beteiligen. Antreten 2^{1/4} Uhr am Sterbe-
hause.

Der Vorstand.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme bei der Beerdigung unseres unver-
geßlichen Sohnes, Bruders, Nissen und
Vetters, des

Füsiliers Willy Laubaoh

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Ganz besonders danken wir dem Personal
der Eisenbahn-Betriebswerkstätte Oberlahn-
stein, den Verwundeten, seinen Schulkame-
raden, sowie den Kranz- und hl. Messe-
spendern.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein, den 23. Novbr. 1918.

Dankagung.

Für die überaus zahlreiche Beteiligung
bei der Beerdigung unserer nun in Gott
ruhenden Gattin, Mutter, Tochter, Schwieger-
tochter, Schwester und Tante

Frau Berta Ody geb. Bach

sagen wir allen Kranz- und Messespendern,
besonders auch den Schulkameraden der
Entschlafenen für die schönen Kranzspenden
unsern tiefgefühltesten Dank.

Jakob Ody und Kinder.

Niederlahnstein, den 23. Novbr. 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme während der Krankheit sowie für
die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung
unserer nun in Gott ruhenden unvergeß-
lichen Tochter, Nichte und Cousine

Fräulein Loni Jost

sagen wir Allen, ganz besonders den liebe-
vollen Kranz- und hl. Messespendern unseren
herzlichsten Dank.

Johann Jost und Frau.

Niederlahnstein, den 23. Novbr. 1918.

Statt besonderer Anzeige!

Dem Herrn über Leben und Tod hat
es gefallen, am Samstag Morgen 8^{1/4} Uhr,
meinen lieben, unvergeßlichen, guten Pflege-
vater, unsern lieben Onkel, Bruder und
Schwager, den

Herrn L. B. Lesèvre

Dreholtermmeister

Mitglied der St. Antonius-Bruderschaft

nach langer, schwerer, mit christlicher Geduld
ertragener Krankheit, wohl vorbereitet durch
einen rechtschaffenen Lebenswandel und den
Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter
von 78 Jahren, von dieser Welt abzurufen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teil-
nahme tiefbetrübt an

Gertrud Lehnen und Anverwandte.

Oberlahnstein, Gölz-Nippes, Gm. Saffa,
Ulrecht (Dolland) den 24. November 1918.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den
27. Novbr., nachm. 3 Uhr. Die Exequien werden am
6. Dezember, morgens 7^{1/4} Uhr, abgehalten.

Die Grippe

Wie sonst ansteckende Krankheiten
verhüten Sie, wenn Ihre Wäsche stets mit

Schmitz-Bonn's

„Wasch- und Bleichhülfe“

zur 1/2 Stunde gekocht wird.

Schmitz-Bonn's „Wasch- und Bleich-
hülfe“ hat außer einer großen Bleich- und
Reinigungskraft eine vorzügliche Desin-
fektionswirkung und werden durch Kochen
der Wäsche mit „Wasch- und Bleich-
hülfe“ alle Krankheitskeime vernichtet.
Schmitz-Bonn's „Wasch- und
Bleichhülfe“ ist kein ätzendes scharfes
Waschmittel, daher vollständig unschädlich
für die Wäsche.

„Wasch- und Bleichhülfe“ ist vom
Kriegsausschuss unter Nr. 2503 genehmigt;
man achte darauf, daß jedes Paket den
Aufdruck

„Wasch- und Bleichhülfe“

trägt. Alleinige Fabrikanten:

SCHMITZ-BONN & SÜHNE,
Chem. Fabrik Düsseldorf-Heilshof.

Die Grippe

Wie sonst ansteckende Krankheiten

verhüten Sie, wenn Ihre Wäsche stets mit

Schmitz-Bonn's

„Wasch- und Bleichhülfe“

zur 1/2 Stunde gekocht wird.

Schmitz-Bonn's „Wasch- und Bleich-
hülfe“ hat außer einer großen Bleich- und
Reinigungskraft eine vorzügliche Desin-
fektionswirkung und werden durch Kochen
der Wäsche mit „Wasch- und Bleich-
hülfe“ alle Krankheitskeime vernichtet.
Schmitz-Bonn's „Wasch- und
Bleichhülfe“ ist kein ätzendes scharfes
Waschmittel, daher vollständig unschädlich
für die Wäsche.

„Wasch- und Bleichhülfe“ ist vom
Kriegsausschuss unter Nr. 2503 genehmigt;
man achte darauf, daß jedes Paket den
Aufdruck

„Wasch- und Bleichhülfe“

trägt. Alleinige Fabrikanten:

SCHMITZ-BONN & SÜHNE,
Chem. Fabrik Düsseldorf-Heilshof.

Die Grippe

Wie sonst ansteckende Krankheiten

verhüten Sie, wenn Ihre Wäsche stets mit

Schmitz-Bonn's

„Wasch- und Bleichhülfe“

zur 1/2 Stunde gekocht wird.

Schmitz-Bonn's „Wasch- und Bleich-
hülfe“ hat außer einer großen Bleich- und
Reinigungskraft eine vorzügliche Desin-
fektionswirkung und werden durch Kochen
der Wäsche mit „Wasch- und Bleich-
hülfe“ alle Krankheitskeime vernichtet.
Schmitz-Bonn's „Wasch- und
Bleichhülfe“ ist kein ätzendes scharfes
Waschmittel, daher vollständig unschädlich
für die Wäsche.

„Wasch- und Bleichhülfe“ ist vom
Kriegsausschuss unter Nr. 2503 genehmigt;
man achte darauf, daß jedes Paket den
Aufdruck

„Wasch- und Bleichhülfe“

trägt. Alleinige Fabrikanten:

SCHMITZ-BONN & SÜHNE,
Chem. Fabrik Düsseldorf-Heilshof.

Die Grippe

Wie sonst ansteckende Krankheiten

verhüten Sie, wenn Ihre Wäsche stets mit

Schmitz-Bonn's

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 3.50, bei
direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag
Mk. 3.75, durch ein Postamt Mk. 3.60.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen
werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein
Probepband, der 5 Nummern enthält und bei
jeder Buchhandlung nur Mark 1.20 kostet. Gegen
weitere 20 Pfennig für Porto auch direkt vom
Verlag, München, Perussastrasse 5 zu beziehen.

Kräftige Arbeiter sowie einige Schlosser

für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht.

Emil Baer.

Heil-Institut

für

Haut- und

Geschlechtskrankheiten

Coblenz, Burgstr. 6 I.

Habe meine Praxis wieder er-
öffnet. Heilur. Spracht.

2 junge Mädchen

für leichte saubere Arbeit in
meine Buchbinderei gesucht.

Joh. Bell, Niederlahnstein

Für sofort ein sauberes

Stundenmädchen

gesucht. Niederlahnstein,
Bahnhofstraße 21.

Ein neuer irischer

Dauerbrandofen

hat abzugeben Wirt Schäfer,

Marienthal.

Elegante Messing-

Eisenbettstelle mit gepolst.

Sprungfeder,

matratze sofort zu verkaufen.

Burgstraße 22a I.

Warnung.

Ich warne hiermit Jeden, mei-

ner Frau etwas auf meinen Na-

men zu leihen oder zu borgen,
indem ich für Nichts haften.

Johann Syre,
Niederlahnstein, Solz. off. 21.

Hausmädchen

und junges Mädchen, das gut
angelehrt worden möchte für gu-
ten Lohn gesucht.

Auguste Viktoria's Tisch

Oberlahnstein.

Ein tragendes Mutterstaf

zu verkaufen. Schürstraße 60.

Wine Wohnung

zu vermieten. Näheres in der

Geschäftsstelle.